



Als das Dorf erwachsen wurde

Garchinger Stadterhebung vor 30 Jahren

Foto: Stadtarchiv Garching



Sicher:
Neue Corona-Teststraße in der Stadt



Schnell:
Radl-Autobahn nach München



Sorgen:
VfR vor dem Neustart der Regionalliga



Bürgermeister Helmut Karl erhält die Urkunde zur Stadterhebung vom damaligen Innenminister Edmund Stoiber.
Fotos: Stadtarchiv Garching

Universitätsdorf? Stadt der Wissenschaft!

Vor 30 Jahren wurde Garching zur Stadt erhoben

Von Dr. Michael Müller, Ortschronist

14. September 1990 Bürgerhaus Garching: Bei einer großen Feier übergibt Innenminister Edmund Stoiber an Bürgermeister Helmut Karl die Urkunde: „Der Gemeinde Garching b. München wird die Bezeichnung Stadt verliehen.“ Garching feiert die Stadterhebung mit einem großen Festzug mit vielen Blumen und geschmückten Festwagen. Dabei wird die neue Stadtfahne gezeigt: grün-weiß-rot längs gestreift, darin das Wappen von 1967.

Wie kam es dazu?

12. Januar 1989 Bürgerhaus Garching: Der Bayerische Rundfunk überträgt die Veranstaltung „Jetzt red i“ mit Moderator Dietmar Gaiser: Hans Kastenmüller und Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering werben dafür, dass Garching zur Stadt erhoben werden soll. Bürgermeister Helmut Karl ist dafür, Landrat Joachim Gillessen ist nicht dagegen. Die Süddeutsche Zeitung sieht die Stadterhebung als „Anerkennung“, der Landrat sieht Garching als „Stadt der Wissenschaft“, Innenminister Edmund Stoiber findet, „dass die Voraussetzungen nicht ungünstig sind“, so dass der Gemeinderat am 3. März 1989 den nötigen Antrag stellt.



Hans Kastenmüller



Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering

Jetzt red I – Sendung am 12. Januar 1989

Hans Kastenmüller: „Ja liebe Garchinger Bürger. Mia miaßatn oans macha, an Antrag stelln, dass ma erhobn werdn für a Stodt, so damisch waar der Gedanke gor net. Des zu da Stodt erhebn, weil wenn I schaug, mia warn ja friaha a Bauerndorf, wos da heit ois passiert is, mia warn a kloans Ortschaftl und heit hamma 13.000 Einwohner, des is a mords Sach und da hot d’Gmoa an Haufa gleist. I glaab des waar vielleicht amoi a Überlegung, dass se de Minister des amoi durchn Kopf geh lassn, net dass oiwei schlaffa in Bonn drobn.“

Heinz-Gerd Hegering: „Ich finde den Gedanken gar nicht so schlecht und finde, dass so eine Stadterhebung als Beispiel einer Anerkennung durchaus angemessen ist und ich möchte dazu sagen, dass Garching, mit dem ich mich eben als Neubürger hundertprozentig identifiziere, durchaus Dinge hat, die es heraushebt aus dem ganzen Landkreisgefüge und heraushebt auch über weitere Gemeinden in unserem ganzen Umfeld. Wir sind kein Wurmfortsatz von München.“ (Applaus)

Dietmar Gaiser: „Herr Bürgermeister, jeatz hob i a indiskrete Frage: Würde das Ihr Gehalt erhöhen?“

Helmut Karl: „Naa, Herr Gaiser, mei Gehalt würde des net erhöhen. Aba i dearf Eana scho sogn, für mi is heit a scheena Dog. Denn is des net wos Wunderbars, dass da a oida, gebürtiger Garchinga aufsteht und sogt, I fui mi a in Garching heit no wohl, obwohl a solche Entwicklung da war und macht den Vorschlag der Stadterhebung und, dann steht oana auf, der vo Norddeutschland kemma is, und sogt a, dass in Garching schee is.“

Gaiser unterbricht: „...Und der Bürgermeister mechts a!“

Karl: „Ja – und i mechts a!“

Gaiser: „I hob no a ganz wichtige Frage an den Herrn Landrat: Herr Landrat, san Sie a dafür?“

Landrat Joachim Gillessen (lacht schallend auf, der Saal tobt): „Oiso Garching, ois Stadt der Wissenschaften, des sogn mia scho lang.“

Gaiser: „Na, na, na – Stadterhebung“

Gillessen: „Und wenn ma einen Professor Doktor als Feuerwehrkommandanten hat, des is ganz was einmaliges, des würde schon dafür sprechen. I frog mi bloß, bringts wirklich wos, außa den Titel?“

Gaiser zum Publikum: „Des Klatschn hot no Zeit“

Landrat: „Des muaß amoi da Garchinger Stadtrat ventilieren, obs wirklich wos bringt“

Gaiser: „Jetz würd i amoi vorschlag’n, Sie klatschn, wenns wos bringt und zwar laut!“ (to-sender Applaus)

Gillessen: „Wenns de Garchinga wolln, hob i nix dagegn.“

Gaiser: „Herr Landrat, stengas no amoi an Moment auf!“

Gillessen: „Ja, bitte-!“

Gaiser: „Hob i nix dagegn is zu wenig. San’s dafür-? Des is ja immer zweierlei-!“ (Gelächter im Saal)

Gillessen: „Des san doch nur zwoa Seitn der gleichn Medaille.“

Gaiser: „Oiso sans’s dafür-?“

Gillessen: „Wenn i net dagegn bin, na bin i dafür, warum net!“

Text:
Stadtchronik Garching.

Fotos:
Entnommen sus der Sendung „Jetzt red i“, Film Förderverein Garchinger Geschichte.



Bürgermeister Helmut Karl spricht beim Festakt.



Festwagen mit der neuen Stadtfahne.



Alter und neuer Reaktor mit U-Bahn.



Sonderstempel zur Stadterhebung.



Deponien, Luftbild 1991.



Protestaktion.



NordAllianz-Sitzung 1983.

Eingemeindung nach München?

Tatsächlich hat Garching damals erst etwa 13.000 Einwohner; nötig wären wenigstens 15.000. Natürlich geht es um das gewichtige Hochschul- und Forschungszentrum, das die Gemeinde auszeichnet. Garching ein „Universitätsdorf?“

Als im Herbst 1969 der damalige Innenminister Bruno Merk seine Pläne für eine Gebietsreform vorstellt, soll Garching also nach München eingemeindet werden. Natürlich lehnt der Gemeinderat die Eingemeindung ab. Es gelingt jedoch dem damaligen Abgeordneten Albert Probst aus Garching, in persönlichen Gesprächen den Parteifreund Merk zu überzeugen, dass eine kleinere Gemeinde demokratischer strukturiert sei als eine Millionenstadt, und dass die Anliegen der Forschungsinstitute und der Technischen Hochschule dort auf kurzem Weg besser gelöst werden können. Probst war damals Staatssekretär im Bundesministerium für Forschung und Technologie und hatte zu dem Thema etwas zu sagen.

Was bringt Garching der Titel „Stadt“?

Landrat Gillessen bei „Jetzt red i“: „I frog mi bloß, bringts wirklich wos, außa den Titel?“ Der Münchner Merkur schreibt: „Das Damoklesschwert – Stadtwürde als Kompensation für Negativeinrichtungen – schwebt...im Raum.“

Das weiß man in Garching gut. In den 1970er und 1980er Jahren plant die Bundeswehr einen Truppenübungsplatz auf der „Vorbehaltsfläche B“ nordwestlich von Garching, die Stadt München plant mehrere Mülldeponien an ihrem nördlichen Stadtrand, die TU beginnt mit Plänen für einen neuen, stärkeren Forschungsreaktor.

Die Pläne bewirken viel Aufregung und berechtigte Sorgen, Garching wehrt sich mit mehr oder weniger Erfolg: die „Vorbehaltsfläche B“ wird Teil eines überörtlichen Landschaftsschutz- und Erholungsgebiets, die Mülldeponien werden umweltverträglich gebaut, der neue Reaktor erhält strenge Sicherheitsauflagen.

Die „Nordallianz“ Garchings mit den Nachbargemeinden stärkt deren Position, Garching wird selbst Vorreiter bei der Mülltrennung.

Der große Gewinn: Die U-Bahn

1992 schließt Garching einen Vertrag über den Bau der U-Bahn mit dem Freistaat Bayern und der Landeshauptstadt München, die einen Großteil der Kosten und der Planung übernehmen. Erste U-Bahn-Pläne gibt es seit 1973, auch diverse Pläne über billigere Ersatzlösungen. Jetzt kann Bürgermeister Karl sein großes Projekt erreichen: 1993 Baubeginn, 1995 fertig bis Garching-Hochbrück, 2006 fertig bis Garching und Garching-Forschungszentrum, mit Bürgermeister Solbrig. Jetzt hat Garching wirklich eine städtische Infrastruktur und ein frisches städtisches Erscheinungsbild in der Ortsmitte.



© Archiv Pichler



Verleihung der Garchinger Verdienstmedaille in Gold durch Bürgermeister Dietmar Gruchmann an Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann anlässlich des Festaktes zu 25 Jahre Stadterhebung 2015.
© Archiv Pichler



© Archiv Pichler

„Universitätsstadt Garching“

Seit 23. Oktober 1997 führt Garching die Bezeichnung „Universitätsstadt“. Was macht Garching zur Universitätsstadt? In den 1960er-Jahren erhalten Wissenschaftler schöne Baugrundstücke am Mühlbach und reden mit z.B. bei der Gründung des Gymnasiums, das nach dem Atomphysiker Werner Heisenberg benannt wird. Es entsteht die Max-Planck-Siedlung mit großen Blöcken nahe der Autobahn, einige Straßen werden nach Forschern benannt. Die Stadt baut die neue Ortsmitte mit dem Bürgerhaus und gründet Kultureinrichtungen, die es anderswo noch lange nicht gibt.

Ein Universitätsprofessor als Feuerwehrkommandant ist schon etwas Besonderes (Landrat Gillessen). Albert Probst wirbt bei Innenminister Merk mit dem Argument, dass eine Universität in einer Kleinstadt gut aufgehoben ist. Nur ist das Hochschul- und Forschungszentrum immer noch ein separater Campus, den die Studenten abends in der U-Bahn nach München verlassen. Deshalb sind große Studenten-Wohnheime entstanden und es wird die „Kommunikationszone“ als neues Wohngebiet geplant. Studentisches Leben als Teil der Stadtkultur muss aber noch sehr gefördert und gepflegt werden.



Foto: Städtarchiv Garching



© Archiv Pichler



© Archiv Pichler